

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 85

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIE EIN VERSTAUBTES GESPENST

«Meienbergs Tod» im Stadttheater Basel –
Gespräch mit dem Autor Lukas Bärfuss

Im Stadttheater Basel kommt es am 20. April zur Uraufführung des Stücks «Meienbergs Tod. Eine Groteske» von Lukas Bärfuss (Text) und Samuel Schwarz (Regie), bekannt durch ihre Arbeiten mit der Theatergruppe 400 ASA. Acht Jahre nach dem Selbstmord des grossen Journalisten stellt sich die Frage: Was ist mit Meienberg zugrunde gegangen?

von Adrian Riklin

Bei aller Bewunderung, die der dreissigjährige Schriftsteller Bärfuss gegenüber dem «bedeutendsten Schweizer Journalisten des 20. Jahrhunderts» aufbringt: Die Motivation, ein Stück über ihn zu schreiben, liegt nicht in einer personenbezogenen Fasziniertheit, sondern im Interesse, «anhand Meienbergs Biografie und ihrem tragischen Ende die Veränderung der Welt von den 40er bis Anfang 90er Jahre des 20. Jahrhunderts, bis zum Untergang dieser Welt, zu untersuchen». Und damit Antworten auf die Frage zu finden, was alles mit Meienbergs Tod gestorben ist. «Meienberg heute kann nur interessieren, wenn man anhand von ihm etwas untersucht, was jetzt ist. Was Wunder nimmt, ist die Differenz zwischen uns und ihm. Und die findet man, indem man Ähnlichkeiten sucht.»

«Meienberg war ein unglaublich verstaubtes Gespenst, hochantiquiert», sagt Bärfuss. «Sein Tod ist viele Tode wert; man kann ihm ruhig auch dankbar sein. Indem er gestorben ist, haben viele andere nicht sterben müssen.» – Meienbergs Tod: Damit in direktem Zusammenhang steht für Bärfuss die zeitliche Zäsur, die mit dem Fall der Berliner Mauer geschah: «Die 90er Jahre waren geprägt durch eine ungeheure Beschleunigung und eine rasante Umkehrung der Werte. Grundlegende Fragen wie soziale Gerechtigkeit sind von einer permanenten Diskussion über mediale Öffentlichkeit verdrängt worden. Was Anfang 90er Jahre noch undenkbar gewesen war, ist heute Realität: Big Brother.»

Wie und über was würde Meienberg heute schreiben? Was hätte er zu sagen zur neoliberalistischen Globalisierung der Weltwirtschaft? Hypothetische Fragen, die Sehnsucht nach einer Meienbergschen Davos-Reportage aufkommen lassen könnte. Aber eben: Da wird ein Journalist aufgrund seiner Kunst der Reportage derart in den Himmel gejubelt, dass die inhaltliche Aussage überblendet wird. Nicht nur das: «Was Meienberg damals noch beschreiben musste, schauen wir heute am TV. Damit hat Meienberg das Potenzial des Skandalisierens verloren.»

SKANDALON

Die Grundfrage nach der Veränderungswirkung des Schreibens – in Bezug auf Meienberg brennt sie grell am Himmel. Worin bestand das Skandalon Meienberg? «Meienbergs Skandalisieren hat damit zu tun, dass er etwas dargestellt hat, das die Kunst und nicht die Wirklichkeit ihm befohlen hat. Das Skandalon Meienberg ist die Kunst und nicht die Wirklichkeit. So bemüht viele auch nach ideologischen Spuren in seinem Werk suchen: Meienberg war nicht ideologisch.» Als Beispiel nennt Bärfuss «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.»: «Ernst S. ist brisant durch seinen künstlerischen Gehalt. Meienberg wollte nie in einer ideologischen Koalition sein – ausser die Koalition mit sich selbst. Das Einzige, wofür er kämpfte, war er selber, seine Arbeit.»

Wenn denn in Meienbergs Leben und Denken Ideologie zu finden wäre, dann «der Katholizismus. Meienberg war ein Katholik

mit einem grossen Selbstverständnis. Daher vielleicht das Benediktinische, Predigend-Pfaffige an ihm.»

KUNST DES SCHEITERNS

Warum Groteske? «Groteske beschreibt ein technisches Verfahren. Die Überzeichnung eignet sich für dieses Stück (man könnte es auch «Posse» nennen), weil Meienbergs Biografie etwas von einem Bestiarium hat. Wenn man die Geschichte liest, ist sie so grau, dass man sie nur noch grauer machen kann. Meienberg selbst hat ja mit Techniken wie der Verzerrung, der Filtration und der Polemik gearbeitet.»

Was Meienberg so interessant macht, sei sein «hohes Potenzial an Lebendigkeit, das sich auch im stetigem Verweisen auf die Enge ausdrückt. Jede Gesellschaft hat Angst vor Vitalität – und das zu recht: Die Gesellschaft ist auch ein Einschliessungsmechanismus; was Meienberg gefährlich machte, war seine Vitalität.»

Und wie lässt sich das alles auf die Bühne bringen? Darüber schweigt Bärfuss. Eines aber sagt er voraus: «Mit diesem Stoff kann man nur scheitern.» Und nach kurzer Pause: «Wir bemühen uns um ein kunstvolles Scheitern. Wenn Artisten stürzen, stürzen sie tief.»

Meienbergs Tod. Eine Groteske

Autor: Lukas Bärfuss; Regie: Samuel Schwarz

Premiere: Freitag, 20. April, 20.15 Uhr

weitere Vorstellungen:

Mi, 25., So, 29. April

sowie Mi, 2., So, 6., Do, 17., So, 20., Mo, 21., Fr, 25.

und Mo, 28. Mai,

jeweils 20.15 Uhr

Komödie, Theater Basel

Vorverkauf: Tel. 061 295 11 33

Theaterland

DAS WUNDER VON NEUKÖLLN. Ob «Big Brother», «Expedition Robinson» oder «GirlsCamp»: Reality-TV heisst das neue Zauberwort der Sendeanstalten. Peter Lunds Sozialkomödie «Das Wunder von Neukölln» beschäftigt sich mit diesem Trend: In Berlin-Neukölln, einem Bezirk mit hohem Ausländeranteil und grosser Arbeitslosenquote, lebt die junge Supermarktkassiererin Janine Majowski. Als sie erfährt, dass sie von ihrem Freund schwanger ist, entschliesst sie sich, das Kind zu behalten. Ihr Freund haut ab. Auch von der krebserkrankten Mutter, dem renitenten Bruder und dem Vater, der nach einem Schlaganfall vor sich hinschmelt, kann sie keine Hilfe erwarten. Nachdem sie erfährt, dass ihr Kind mit Down-Syndrom zur Welt kommen wird, versucht Janine sich das Leben zu nehmen. Durch die Begegnung mit einem TV-Moderator wendet sich das Blatt. In seiner Sendung startet er einen Spendenaufruf für die arme Mutter und drückt auf die Tränendrüse der Nation ...

Mit grobgeschnittenen Figuren gelingt Lund eine treffende Charakterisierung eines sozialen Milieus. Arbeitslosigkeit, Krankheit und Perspektivenlosigkeit lassen die Figuren zum Spielball der Medien werden. Lund geht es nicht nur um Kritik an TV-Formaten, sondern um die Wechselwirkung zwischen Realität und Reality-TV und die perverse Lust am Leid des Anderen. (ah)

Theater St. Gallen

Samstag, 31. März, 19.30 Uhr (Premiere)

Freitag, 6. April, 20 Uhr

Samstag, 7. April, 19.30 Uhr

Sonntag, 8. April, 14.30 Uhr

Mittwoch, 18. und Freitag, 27. April,

jeweils 20 Uhr

DIE BOYS VON SYRAKUS. Nach «Gypsy» kommt ein weiteres Musical in die Kellerbühne: Richard Rogers' «Die Boys von Syrakus». Rogers schrieb mit Oscar Hammerstein eine Reihe von bekannten Musicals («Carousel» u.a.). Anders als in späteren Musicals wie «West Side Story» oder «Kiss me, Kate», die auf Shakespeare zurückgingen, übernahmen Lorenz Hart (Text) und Rodgers Originalhandlung und Schauplatz aus der «Komödie der Irrungen» unverändert. Nur den Text haben sie neu geschrieben. Rodgers schrieb dazu Lieder, die Evergreens geworden sind.

Unter der Leitung von David Geary spielen 25 DarstellerInnen – darunter viele, die schon bei «Gypsy» mit von der Partie waren. So auch Sylvia Luise

Denk, der einen oder dem anderen noch in guter Erinnerung als Madame Rose. (red)

Kellerbühne St. Gallen

Premiere: Freitag, 20. April, 20.15 Uhr

weitere Vorstellungen:

Samstag, 21., Dienstag, 24. bis Freitag, 27.,

Samstag, 29. April, jeweils 20.15 Uhr

Sonntag, 22. und 29. April, jeweils 19 Uhr

Vorverkauf ab 6. April: Tel. 0901 55 10 01

PARFIN DE SIÈCLE. Ende Mai nimmt Parfin de siècle Abschied von der Atelier-Bühne. Bis zur Dénouée mit Schlussfest (Wienerliederabend, 18. Mai) verleihen die duften Theaterleute dem Frühling ein buntes Programm: Am 6. und 11. April gastieren Regine Weingart und Arnim Halter mit der Traum-Lesung «Wenn die Gedanken schlafen wachen die Bilder» im Botanischen Garten. Am 28. April präsentieren Halter (Rezitation), Manuel Bärtsch (Klavier) und Evtichios Vamvas (Übersetzung) Lyrik des griechischen Nobelpreisträgers Giorgos Seferis in der Klubschule Migros (HB). In der Atelier-Bühne kommt es am 29. April zu einer Rilke-Matinée. «Rund ums Erotische» dreht sich daselbst eine Lesung am 9. Mai. (ar)

Parfin de siècle

Mühlensteg 3, St. Gallen

Reservierungen: Tel. 071 245 21 10

genaue Ausführungszeiten siehe

Veranstaltungskalender

SHAKESPEARE FÜR KINDER. Nur selten gelingt es so überzeugend wie in der Heinrich-V.-Fassung von Ignace Cornelissen, den Kosmos der Shakespeare-Stücke für junge ZuschauerInnen zu adaptieren. Mit List und Lust erzählt das Stück von Macht, Willkür, Angst und Liebe: Der junge König von England hat Sorgen: In der Staatskasse klimpert kein einziger Penny, seine Burg ist kaputt, die Heizung defekt und ins Schlafzimmer regnet. Beim Blättern in alten Büchern stösst Heinrich darauf, dass er Anspruch auf Frankreichs gefüllte Kassen und stattliche Schlösser hat, war doch die Cousine seines Urgrossvaters mit dem Enkel einer Tante des Urgrossvaters des französischen Königs verheiratet, der aber exactement stirbt, als Heinrich französischen Boden betritt ... (pd)

Spiegelhalle, Konstanz

Premiere: Samstag, 31. März, 17 Uhr

weitere Vorstellungen siehe

Veranstaltungskalender



Bild: Kunstvoll Scheitern:
Probe an «Meienbergs Tod» in Basel
Foto: Sebastian Hoppe